

REHASWiSS 40 Jahre

Jubiläumsschrift



Joseph Aerthott:
«Ich schaue mit Genugtuung
zurück»

4

Wo REHASWiSS
überall hilft

6

Chinnababu
und seine Kokospalme

8

«Dear friends of REHASWiSS»



...so lautete die Anrede auf der Einladung zum internationalen Seminar im Januar 2018 in Kochi, Indien. Sämtliche Partnerorganisationen kamen dort zusammen, um sich über 40 Jahre REHASWiSS und die Zukunft auszutauschen. Es ist bezeichnend für die REHASWiSS, dass die Anrede nicht anonym und förmlich, sondern so persönlich formuliert wurde. «Verein Freunde Behinderter in Indien» hiess die REHASWiSS nämlich 1977. Gegründet wurde der Verein von meinen Eltern und... ihren Freunden.

Noch heute wird ein freundschaftlicher Umgang mit allen Involvierten gepflegt, sei es mit unseren langjährigen Partnern vor Ort, mit allen engagierten freiwilligen Helferinnen und Helfern oder unter den Mitgliedern und Gönnerinnen. Speziell erwähnen möchte ich hier Heinz Hergert, Hedi Ritschard, Johannes Leutwyler und Jolanda Leu. Viele meiner persönlichen Freunde sind inzwischen auch aktiv mit dabei, und ich bin sehr dankbar dafür. Diese persönliche Note ist bis heute der Kern der REHASWiSS. 30'000 Menschen haben in den letzten 40 Jahren eine Chance erhalten. Der Verein ist aber bewusst klein und damit sehr übersichtlich und transparent geblieben. Spenderinnen und Spender kennen und vertrauen den involvierten Leuten, können die Projekte in Indien besuchen und sehen, dass die Hilfe effektiv ist und am richtigen Ort ankommt. Freunde sein reicht aber nicht. Wir müssen auch professionell sein und uns den Anforderungen von heute stellen.

«Wir unterstützen REHASWiSS, weil die gezielte punktuelle Vergabe von Mikrokrediten echte Hilfe zur Selbsthilfe ist.»

Vreni und Fred Aschwanden, Liestal

Projekte müssen kompetent begleitet und unsere Hilfe immer neu und kritisch hinterfragt werden. Nachhaltigkeit ist das Kriterium. Wir haben Glück, ein sehr kompetentes Büroteam und viele Helferinnen und Helfer zu haben. Das Seminar in Kochi hat zudem gezeigt, dass unsere Partnerorganisationen nach wie vor wichtige und gute Arbeit leisten. Meine persönliche grosse Herausforderung ist der Generationenwechsel. Wir sind hier auf gutem Weg, können aber nach wie vor jede Hilfe gebrauchen. Wir freuen uns, wenn Sie Freunde oder Freundinnen für die REHASWiSS begeistern können.

Dank sagen möchte ich folgenden Institutionen, die wesentlich zum Aufbau unseres Hilfswerkes beigetragen haben: DEZA, Katholische Gesamtkirchgemeinde Bern, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband, politische und kirchliche Gemeinde Muri, Finanzdirektion der Stadt Bern, Migros Genossenschaftsbund und Lotteriefonds. Grosszügige Unterstützung erhielten wir auch durch Legate von einigen unserer Mitglieder.

Also, «dear friends», ich danke euch allen für den unermüdelichen Einsatz, die geselligen Momente und wünsche nun viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Jubiläumsschrift.

Santosh Aerthott, Präsident REHASWiSS

Impressum

Redaktion: Urs Kühnis
Fotos: Karl Abegg, Joseph Aerthott, Vreni und Fred Aschwanden, Charlotte Koch, Ruedi Mauch u.a.
Druck: Marti Media AG, Hinterkappelen BE
REHASWiSS, Postfach, 3001 Bern. Postcheck 30-17735-8
www.REHASWiSS.ch. office@REHASWiSS.ch
Titelbild: Näherin; Untersuchung im Eye-Camp.

Kleiner Aufwand – grosse Wirkung

REHASWiSS hat bescheiden angefangen, ist innert einem Jahrzehnt rasant gewachsen und hat danach bis heute in etwa die erreichte Grösse gehalten. Dies zeigen die Zahlen aus den Geschäftsberichten von REHASWiSS, wie sie in den Diagrammen unten im 11-Jahresabstand abgebildet sind. Es konnten bald einmal über 1000 Personen von der Hilfe der REHASWiSS profitieren. Dies ist bis heute so geblieben. Allerdings richtet sich der Projektaufwand immer nach den

vorhandenen Mitteln. Die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes) sprach projektbezogene Beiträge von 1989 bis 2010. Zusammen mit Geldgebern aus kirchlichen Kreisen sowie Spenden und Legaten summierten sich die Gelder unterschiedlich. So konnte REHASWiSS in einem Jahr grosszügiger sein, musste dann in anderen Jahren wieder vorsichtiger kalkulieren. Der administrative Aufwand in der Schweiz beläuft sich auf gut 10 Prozent der Ausgaben.



«So hat es angefangen»

Joseph Aerthott und die REHASWiSS

Susanne und Joseph Aerthott empfangen mich im Sitzungszimmer des REHASWiSS-Sekretariates an der Eigerstrasse 12 in Bern. Der Raum unter dem Dach ist gleichzeitig das Magazin mit den Produkten des Asha-Projektes. Joseph hat keine Freude, als ich ihn nach seinem Alter frage. So sei nur verraten, dass er 10 Jahre jünger erscheint als er ist. Sein Alter sei ohnehin nicht gesichert, da es in Kerala inzwischen eine Kalenderrevision gegeben habe. Mehr zu Susannes Projekt auf Seite 10.

Joseph, wie bist du dazu gekommen, vor mehr als 40 Jahren REHASWiSS zu gründen?

Ich bin als Psychologiestudent in die Schweiz gekommen und hatte die Absicht, nach Abschluss des Studiums nach

Angehörigen angewiesen - und sind es im grossen ganzen noch heute. Damals bin ich bei meinen Besuchen in Kerala immer wieder von Leuten u.a. mit behinderten Angehörigen um Unterstützung gebeten worden. Mir ist dabei bewusst geworden, in welch prekären Verhältnissen behinderte Menschen existieren mussten. Da schuf ich die Verbindung von meiner Tätigkeit bei der IV zu einer möglichen Hilfe in Indien. So hat es angefangen. Die Idee "Eingliederung vor Rente" ist meines Erachtens universell und hat Eingang in meine Philosophie auch für Indien gefunden.

«Das Geld sollte nicht versickern»

Wer hat dich damals unterstützt?

In erster Linie meine Frau Susanne, die von vornherein überzeugt war von der Idee und mich bis heute vorbehaltlos unterstützt. Auch meine beiden Söhne haben mitgeholfen. Mein älterer Sohn Santosh, der ein Jahr nach der Gründung der REHASWiSS geboren wurde, ist aktuell der Präsident. Dann bekamen wir Unterstützung von unzähligen Berufskolleginnen und -kollegen sowie Bekannten meiner Frau.

Deinem Charme konnten sie wohl alle nicht entfliehen...

(Lacht) Ich glaube eher, die Art und Weise, wie ich helfen wollte, hat den Leuten gefallen. Jahrelang haben uns auch andere Hilfswerke wie der Blindenverband und kirchliche Kreise oder dann auch bis 2010 die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) unterstützt. Wir waren von Anfang an - und sind es heute noch - in erster Linie auf Einzelfallhilfe ausgerichtet. Das Geld sollte nicht in Institutionen versickern. Vielmehr sollte die vergleichsweise bescheidene Investition in eine Person aus Fleisch und Blut dieser einen Ansporn liefern, die eigenen Kräfte zu entwickeln.

Du misstraust also Behinderteninstitutionen wie Sonderschulen und Werkstätten?

Ich habe einfach die Erfahrung gemacht, dass institutionelle Hilfe in Indien kaum je funktioniert. Die Menschen sind auf die Familie ausgerichtet. Geografische Distanzen und die damit verbundenen Transportprobleme sowie

die Kastenschranken stellen fast unüberwindliche Hindernisse dar für den regelmässigen Besuch solcher Institutionen. Oft wird dann zwar beruflich ausgebildet, eine Anschlusslösung im Sinne einer Erwerbstätigkeit kommt danach aber nicht zustande. So ist unsere Hilfe auf das engere soziale Umfeld konzentriert. Trotzdem unterstützen wir seit Jahrzehnten auch Schulen wie die Schule für Sehbehinderte in Ludhiana im Punjab.

Ich stelle mir vor, dass es schwierig ist, von der Schweiz aus Einzelhilfe zu managen.

Deshalb arbeiten wir seit Beginn mit Partnerorganisationen zusammen, gegenwärtig sind es zwanzig. Sie eruieren die bedürftigen Personen, stellen die Unterstützungsanträge an uns, begleiten und betreuen die Betroffenen und ihre Angehörigen und legen uns Rechenschaft ab über den Erfolg der Hilfe. In regelmässig stattfindenden Kongressen versammelt REHASWiSS die Partnerorganisationen und stimmt sie auf eine einheitliche Linie ein.

Im Zentrum der Hilfe stehen seit langem die Mikrokredite. Wie bewährt sich diese Art der Hilfe?

Mikrokredite werden heute nur noch vergeben, wenn eine Person bereits Ansätze von Eigeninitiative zeigt. Die Motivation muss also gegeben sein. Sonst besteht die Gefahr, dass das Projekt wieder einschläft, sobald das

«Der Wille muss vorhanden sein»

Geld verbraucht ist. So sprechen wir heute auch lieber von Self-Help als von Mikrokredit. Wir überlegen auch, ob die üblichen Investitionssummen von 15'000 Rupien (rund 200 Franken) noch angemessen sind angesichts der herrschenden Teuerung.

Hat sich die Art der unterstützten Mikrokredit-Projekte verändert?

Während wir früher etwa Telefonstellen finanzierten, sind es heute eher Reparaturwerkstätten für Mobiltelefone. Out sind etwa die Weber, nach wie vor gefragt sind hingegen Näherinnen, Investitionen in kleine Läden, Nutzvieh und Pflanzungen. In Zukunft werden wir bei Mikrokrediten in der Regel auf eine 100%-Rückzahlung bestehen. Der rückbezahlte Betrag wird für eine erneute Finanzierung der gleichen Personen oder für die Finanzierung neuer Projekte benützt. Die unterstützten Personen vernetzen sich in Selbsthilfegruppen, was sich sehr bewährt hat und der Emanzipation der Betroffenen einen nicht zu unterschätzenden Schub verleiht. Neue Projekte sollen zunehmend über die Selbsthilfegruppen initiiert werden.

Reich wird man mit Mikrokrediten wohl nicht?!

Nein. Man muss beachten, dass es die Ärmsten der Armen sind, die von unserer Hilfe profitieren (sollen). Behinderte haben dabei den schlechtesten Status und können diesen etwas verbessern, indem sie etwas zum Familieneinkommen beitragen. Etwas speziell ist die Situation für Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen. Sie sind in der Regel nicht in der Lage, selber ein Business zu stemmen. Hier unterstützen wir die Familie als Ganze. Mikrokredite bedeuten in jedem Fall nur eine Anschubfinanzierung.

Wäre Indien als Schwellenland und Atommacht nicht selber in der Lage, die von REHASWiSS erbrachte Behindertenhilfe zu leisten?

Indien hat Fortschritte gemacht, zweifellos. So muss niemand mehr an Hunger sterben. Armut aber ist noch weit verbreitet. Die Lage der Behinderten hat sich dank einer Minimalrente ebenfalls verbessert, der Staat stellt drei Prozent seiner Stellen für Behinderte zur Verfügung, auch die institutionelle Behindertenhilfe wird unterstützt. Der Sprung über die Armutsgrenze ist aber für den Einzelnen kaum je möglich. Hier kann REHASWiSS einen Beitrag leisten. Auch in der Schweiz spenden wir ja für die Bedürftigen in unserem Land, um ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Zum Schluss: was sind deine Sorgen und Wünsche für die Zukunft von REHASWiSS?

Die Art und die Wirkung unserer Arbeit vor Ort ist für mich nach wie vor eine Genugtuung. Es finden sich auch immer wieder Leute, die bereit sind zu helfen. Der Generationenwechsel wird aber eine Herausforderung sein. Die freiwillige Mitarbeit funktioniert nicht mehr gleich wie früher. Hier müssen wir uns einiges einfallen lassen.

Interview: Urs Kühnis

Freiwillige Mitarbeit war und ist unverzichtbar

REHASWiSS hat in all den Jahren auf die Hilfe von unzähligen Freiwilligen zählen können. Mit tatkräftiger Mitarbeit im Vorstand, den Regionalgruppen, anlässlich von Verkaufsaktionen und anderen Anlässen haben sie dazu beigetragen, dass die Organisation gedeihen und ihre Ziele erfüllen konnte. Dank Spenden und Legaten war auch die finanzielle Basis gegeben.

Stellvertretend für alle die selbstlosen Helferinnen und Helfer seien die im wahrsten Sinne des Wortes kreativen Beiträge von Silvia Rindlisbacher und Ruth Scheidegger Lämmler erwähnt. Silvia trat viele Male als Clownin Circolina auf und Ruth spendete den Erlös aus dem Verkauf ihrer Bilder an Kunstausstellungen.

Wo REHASWiSS überall hilft

Organisationen vor Ort vermitteln die Hilfe, betreuen die Begünstigten und sichern die Qualität der Hilfe. Sie sind gegenüber der REHASWiSS verantwortlich.

Eine Auswahl der insgesamt 20 Projektpartner ist auf der Karte des indischen Subkontinents aufgeführt.

Training Centre for Blind, Ludhiana



Pratbandhi Sahayak Samity, Panskura, West Bengalen

Bright Bangladesh Forum, Chittagong, Bangladesch

National Youth Service Action, Bhubaneshwar, Odisha

Blindenschule in Allahabad



Eye Camp in Allahabad



Rural Education and Agriculture Development Society
Hyderabad, Telangana



Peoples Action of Creative Education, Telangana

Mr. Chinnababu in Dhanupuram AP
(siehe Seite 8)



Centre for Community Development
Odisha



Tropical Health Foundation,
Kunnamkulam,
Kerala



Comprehensive Social Service Society, Pathapatnam, AP

Changanacherry Social Service
Kerala



ASHA Project,
Kottayam, Kerala



Kerala Federation of the Blind, Trivandrum

Vijayapuram Social Service Society, Kottayam, Kerala

«REHASWiSS ist einfach eine gute Sache. Punkt.»
Lukas Bäuml, Grenchen

Eine Kokospalme trägt Früchte

«REHASWiSS überzeugt mich, weil sie mit vergleichsweise wenig Aufwand Existenzen sichern hilft.»

Doerte Hüners, Gelterkinden

Die Geschichte von Siripuram Chinnababu aus Dhanupuram zeigt exemplarisch, wie REHASWiSS arbeitet und wirkt.

Chinnababu ist heute etwa 50 Jahre alt (so genau weiss auch er es nicht). Als Kind ist er an hohem Fieber erkrankt und in der Folge am rechten Bein erlahmt. Vor gut dreissig Jahren gelangte die CSSS von Andhra Pradesh an REHASWiSS und erwirkte einen Mikrokredit von 5000 Rupien. Damit eröffnete Herr Chinnababu einen kleinen Laden (Kirana Shop). Aus lauter Freude über die Unterstützung setzte er noch gleichentags eine Kokospalme. «So wie der Baum Tag für Tag wuchs, gedieh auch mein Laden. Ich wurde nicht nur weniger abhängig von meinen Eltern und meiner Frau, sondern verdiene heute täglich so 300 bis 400 Rupien. Soviel verdient man bei uns im Durchschnitt.»

Chinnababu beteuert, dass er heute eine allseits respektierte Person sei im Dorf. Er engagiert sich in einer

Selbsthilfegruppe und konnte dabei schon manchem Behinderten einen guten Rat erteilen. So zum Beispiel, bei REHASWiSS einen Mikrokredit zu beantragen. Die Selbsthilfegruppe wird zudem aktiv, um für die Menschen mit Behinderungen des Dorfes staatliche Vergünstigungen (Zuschüsse für den Hausbau, Renten, Transportgutscheine usw.) zu erwirken. Er selber hat von seiner Selbsthilfegruppe einen weiteren Kredit für den Ankauf einer Sodamaschine erhalten. Die Anschaffung zahle sich bereits aus.

Bilder unten: Joseph Aerthott besucht Siripuram Chinnababu am 7. Dezember 2013, zusammen mit dem REHASWiSS-Delegierten, Dr. Rao Satapati. Sie wurden mit einem Kokosnuss-Drink aus den Früchten der inzwischen – wie man sieht – prächtig gediehenen Palme begrüsst. Satapati ist 2015 leider verstorben, seine Nachfolge als REHASWiSS-Beauftragter in Indien hat Herr Ravindram (VRTC Ludhiana) angetreten.

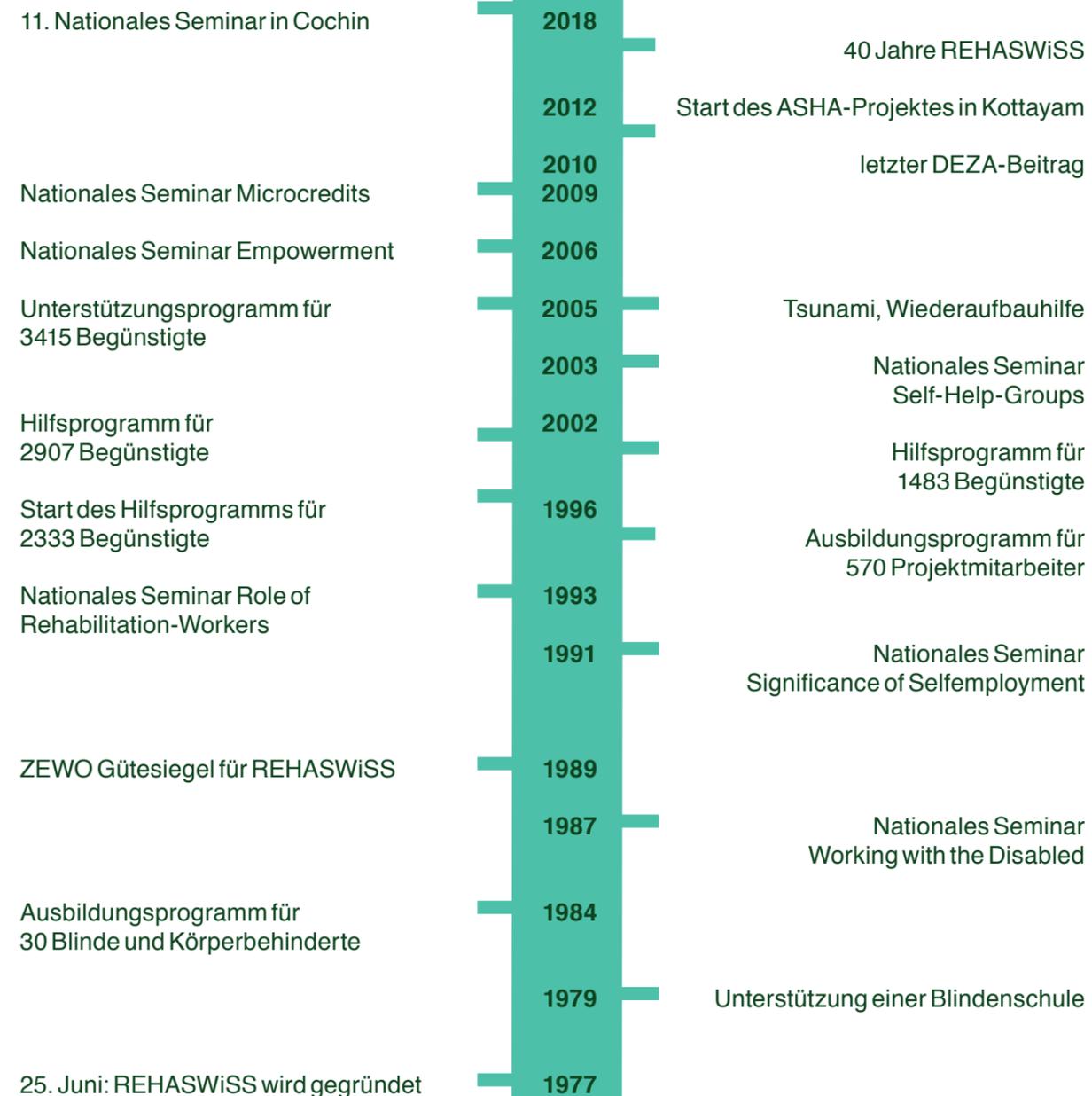


Die Geschichte von REHASWiSS

Projekte, Begünstigte, Seminare von 1977 bis 2019

«REHASWiSS hilft den bedürftigsten Menschen in der indischen Gesellschaft, den Behinderten. Das ist in meinem Sinne.»

Fritz Schneider, Bremgarten BE



Das Asha-Zentrum in Kottayam

2010 eröffneten Susanne und Joseph Aerthott das Asha-Haus in Kottayam/Kerala. Wie kam es zu diesem Wohnsitz in Indien?

Die Aerthotts hatten schon immer einen Stützpunkt in Indien, genauer in Kerala. Früher war es eine enge Mietwohnung. «Ich wollte, dass Joseph sich auch in seiner alten Heimat wieder zuhause fühlen konnte. Deshalb ermunterte ich ihn, eine eigene Bleibe in Kottayam zu bauen», so Susanne Aerthott zu einem der wichtigen Gründe für die Errichtung des Asha-Zentrums. Dazu kam, dass Susanne immer wieder beobachten musste, dass Frauen, denen REHASWiSS eine Nähmaschine finanziert hatte, diese nicht richtig zu nutzen wussten. Sie gedachte dies zu ändern, indem sie an einem zentralen Ort Nähmaschinenunterricht erteilen wollte. «Mir schwebte auch vor, dass REHASWiSS nicht nur betteln, sondern auch Finanzen generieren sollte, indem eigene Produkte verkauft werden.» So lebt nun das Ehepaar Aerthott einen guten Teil des Jahres in Kottayam in ihrem Haus mit Atelier. In den Bau der Liegenschaft wurden ausschliesslich private Mit-

tel investiert, auch der Betrieb erfolgt finanziell unabhängig von REHASWiSS. Dennoch dient das Zentrum als Basis für die Umsetzung der Ziele von REHASWiSS. «Wir halten von hier aus engen Kontakt zu den Näherinnen der Umgebung und zu den Partnerorganisationen.» Gäste sind in den komfortablen Zimmern des Hauses stets willkommen. Sie haben die Möglichkeit, von hier aus REHASWiSS-Projekte zu besuchen und eine Rundreise im Raum Kerala zu machen.

Als Vision schwebt dem Ehepaar Aerthott vor, in der Gegend eine Produktion von Bioprodukten, z.B. von Gewürzen, aufzuziehen.

Joseph Aerthott als Reiseleiter

Die von Joseph Aerthott organisierten Indienreisen sind legendär. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen, dass sie auf diesen Reisen Land und Leute auf eine Art und Weise kennen lernen, die ihnen sonst kaum vergönnt wäre. Tiefen Eindruck hinterlassen jeweils die Besuche bei Menschen, die dank Unterstützung von REHASWiSS eine Existenzgrundlage gefunden haben.

Bilder unten: Die «Susan-Villa» in Kottayam. Susanne Aerthott präsentiert einen Teil ihrer – von einheimischen Näherinnen gefertigten – Kollektion.



Wo die Fäden zusammenlaufen

An der Eigerstrasse 12 in Bern hat die REHASWiSS ihr Schweizer Domizil. Hier arbeiten die beiden Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, Charlotte Koch Middendorp und



Madeleine Arnold (links) und Charlotte Koch Middendorp

Madeleine Arnold. Der Vorstand trifft sich hier zu den Sitzungen. An Ort und Stelle findet sich zudem das Lager für die Asha-Produkte.

Charlotte Koch, die uns Auskunft gibt, arbeitet seit 1992 im Sekretariat von REHASWiSS. Die gelernte Übersetzerin und Mutter zweier erwachsener Kinder war immer in Teilzeit, aktuell mit 30%, tätig, ebenso wie ihre Kollegin Madeleine Arnold. Charlotte Koch erzählt, wie sie früher die Schreibarbeit mit einer Schreibmaschine erledigt hatte, alle Korrespondenz den langen Postweg zwischen Indien und der Schweiz nahm und Auszahlungen mit Schecks abgewickelt wurden. Mit E-Banking und E-Mail-Verkehr hat sich alles vereinfacht und beschleunigt. Wenn auch das Bürokratieverständnis in Indien nach wie vor zu Bergen von Papier führen könne, meint Charlotte Koch.

Rund eine Viertelmillion Franken an Projektgeldern werden jährlich gesprochen. Die Partnerorganisationen in Indien und Bangladesch stellen jährlich ihre Anträge. Der Vorstand von REHASWiSS bewilligt sie – falls die Berichte über den Erfolg der Vorjahresperiode dies rechtfertigen. Die Dokumente sind ausführlich und lassen konkrete Rückschlüsse auf die Wirkung der Hilfe zu. In Zukunft sollen die Evaluationen noch systematischer ausgewertet werden, so auch der Wille des Vorstands.

Die Nische der REHASWiSS

Charlotte Koch ist überzeugt, dass REHASWiSS in der Entwicklungszusammenarbeit eine Nische ausfüllt, welche grössere Organisationen meiden, nämlich die Einzelfallhilfe für Menschen mit Behinderungen. Sie konnte sich wiederholt vor Ort überzeugen, dass die Partnerorganisationen zuverlässige und professionelle Arbeit leisten. An den Seminaren, die alle paar Jahre von REHASWiSS organisiert werden, kommen Vertretungen aller Partnerorganisationen aus dem ganzen indischen Subkontinent zusammen. So hat Charlotte Koch persönlich am Seminar vom Februar 2018 in Kochi teilgenommen. Diese Seminare dienen dazu, gemeinsame Standards zu festigen und die Vernetzung untereinander zu fördern. «Und man sieht einmal die Gesichter, von denen man sonst nur die Namen kennt.» Die Organisationen vermitteln nicht nur die Hilfe der REHASWiSS, sondern leisten für die Betroffenen professionelle Sozialarbeit im weitesten Sinne (Behördenkontakte, Rentenansprüche, Familienhilfe usw.).

Wie REHASWiSS hilft: Die Philosophie

- Die Schwächsten der Gesellschaft profitieren, nämlich Menschen mit Behinderungen.
- Die Hilfe zur Selbsthilfe ist zentral. Deshalb fördert REHASWiSS das Engagement der Begünstigten in Selbsthilfegruppen.
- Die Mikrokredite müssen zurückgezahlt werden. Das Geld kann dann für neue Projekte eingesetzt werden.
- Keine teuren Experten aus der Schweiz, sondern soziale Institutionen vor Ort beraten und betreuen die Begünstigten.
- REHASWiSS schafft und etabliert Standards durch Seminare.
- Ein einheimischer Koordinator evaluiert die Wirkung der Hilfe vor Ort.



Der Vorstand von REHASWiSS: Hanscaspar Kühnis (Finanzen), Santosh Aerthott (Präsident), Joseph Aerthott, Felicitas Schneider, Sandra Weber-Brunner, Erich Fischer (Vizepräsident) und Christina Kipfer. Es fehlen auf dem Bild: Georg Schmalz und Suba Umathevan.

Bilder aus 4 Jahrzehnten REHASWiSS



Der ehemalige Stadtpräsident von Bern, Klaus Baumgartner, besucht das Jubiläumsfest von REHASWiSS.



Ausbildungszentrum für Sehbehinderte in Ludhiana (2009).



REHASWiSS-Reisegruppe besucht eine Blindenschule in Allahabad (2017).

Helfen Sie uns, den über 40 Jahre erfolgreich durchgeführten Projekten der REHASWiSS eine erfolgreiche Zukunft zu sichern!

Postscheck: 30-17735-8